

Noch einmal richtig krachen lassen

Silvester. Zum Jahreswechsel verwandeln sich die Innenstädte von Innsbruck bis Wien in eine Partyzone

Amerikaner denken bei Wien nur an Mozart und „Sound of Music“? Von wegen. „Wien ist doch eine richtige Silvesterparty-Stadt“, findet zumindest der Amerikaner Bruce V., der mit seinen drei Freunden die Bundeshauptstadt für den diesjährigen Silvesterausflug ausgewählt hat. Das erste Fazit: „Super nett“. Und das obwohl die größte Party des Jahres noch bevorsteht. Als der KURIER Dienstagvormittag auf die Reisetruppe trifft, wird gerade der Silvesterpfad inspiziert. Man muss schließlich die guten Stellen im Vorhinein ausmachen, bevor man sich Mittwochabend ins Getümmel wirft.

Schweinsmützen ...

Wer bei den 700.000 Besuchern, die dieses Jahr auf Österreichs längster Partymeile erwartet werden, aus der Masse herausstechen möchte, der kann sich zum Beispiel bei Johanna Motaliks Glücksbringer-Stand am Graben eine Schweinsmütze kaufen. Motalik ist seit dem ersten Silvesterpfad dabei. Und das eigentlich ganz zufällig: Die frühere Immobilienmaklerin stolperte beim Durchblättern des Immobilien-Katalogs über die Glücksbringer-Stand-Annonce. Dass das 25 Jahre sind, erschreckt die Pensionistin dann doch ein wenig. Aber irgendwie macht es trotz der klirrenden Kälte („So schlimm wie heuer war es aber noch nie.“) so viel Spaß, dass sie jedes Jahr wiederkommt. So wie Harald Körschners Stammkunden jährlich bei seiner Hütte



Bruce V. (li.) und seine Freunde aus Amerika und Deutschland konnten schon am Dienstag ihre Silvester-Vorfreude kaum verbergen

knapp vor „Mein am Graben“ für ein, zwei oder drei Erdbeer- oder Ladykracher-Punsche vorbeikommen.

... und Gulaschsuppe

Körschner betreibt eine von rund 60 Gastrohütten, die die Partygäste zwischen den zwölf Bühnen vom Rathausplatz bis zur Staatsoper oder an der Außen-Party-Stelle im Prater mit Punsch, Gulasch oder Kaiserschmarren verköstigen.

Wer die vielen Kalorien mit ein wenig Wiener Walzer abtanzen möchte, der kann

das heuer nicht nur am Graben, sondern auch auf dem Universitätsring machen. Anlässlich des 150. Geburtstags des Prachtboulevards, verwandelt sich dieser Teil der Ringstraße ab 17 Uhr in ein Tanzparkett.

Neujahrsschießen

In Salzburg wird das neue Jahr mit einem großen Feuerwerk über der Festung Hohensalzburg begrüßt. Die Altstadt verwandelt sich in eine Partyzone, am Residenzplatz wird zu Mitternacht von Tausenden der Donauwalzer getanzt. Die Schützen und die Bürgergarde treffen sich zum traditionellen Neujahrsternschießen.

Bereits am Nachmittag beginnt in der Altstadt von Innsbruck das Zwergersilvester für Kinder. Höhepunkt ist die Feuershow am Marktplatz (17 Uhr). Die Großen feiern später beim Bergsilvester in der Altstadt und Innenstadt samt Riesen-Feuerwerk und beim Clubbing „Sil-

vester Beats“ im Dogana Congress (ab 23 Uhr).

In Klagenfurt werden die letzten Minuten vor dem Jahreswechsel mit dem traditionellen Turmblasen am Pfarrplatz eingeläutet. Der Alte Platz ist heuer fest in der Hand der „Ossiacher See Musikanten“ die zum Hüttenzauber (17 bis 19 Uhr) und zur Silvester-Party aufspielen (23 bis 0.30 Uhr).

Im Laufschrift Richtung neues Jahr bewegen sich die Teilnehmer des Grazer Silvesterlaufs (14.30 Uhr). Im Festzelt am Mariahilferplatz

steigt danach eine Silvesterparty (ab 21 Uhr). Auf ein Feuerwerk am Schlossberg wird heuer aus Kosten- und Umweltgründen verzichtet.

Linz feiert Silvester am Hauptplatz gefeiert, Höhepunkt ist das Feuerwerk um Mitternacht. Liebhaber klassischer Musik genießen die Silvestergala im Brucknerhaus (19.30 Uhr) oder das Silvesterkonzert des Strauß-Ensembles im Musiktheater (16 und 19 Uhr). Am 1. Jänner wird ab 11 Uhr das Neue Jahr mit dem Aperschnalzen vor dem Landhaus begrüßt.

„Hochgradig gefährliche“ Knallkörper im Fachhandel

Sicherheit. Würde alles nach dem Buchstaben des Gesetzes ablaufen, wäre es in der Bundeshauptstadt zum Jahreswechsel wesentlich leiser. Denn: Raketen, Knallfrösche und Schweizerkracher (Gegenstände der Kategorie F2) zu zünden, ist im Wiener Stadtgebiet verboten. Erlaubt sind lediglich Traumsterne, Knallerbsen und Tischfeuerwerke (Kategorie F1). Die Polizei kündigt nicht nur an, Übertretungen zu ahnden (Verwaltungsstrafen von bis zu 4360 Euro), sondern mahnt zur Vorsicht bei Feuerwerkskörpern.

Jährlich verletzen sich rund 600 Personen beim unsachgemäßen Hantieren mit Krachern. Die Opfer sind fast ausnahmslos Männer. Fast immer sind illegal zusammengebaute Böller im Spiel. Bereits Wochen vor den Polizei-Kontrollen, die den Handel mit Pusch-Böllern unterbinden sollen, importieren Fans die Ware aus dem Ausland. Die Produzenten reagieren ebenfalls auf die „Aktions scharf“ der Exekutive und liefern frei Haus.

Fälschungen

Doch die „tickenden Zeitbomben“ landen laut Polizei auch in den Regalen von Fachgeschäften. „Fachhändler haben in gutem Glauben täuschend echt aussehende, jedoch illegal produzierte Waren gekauft“, heißt es seitens der Wiener Exekutive. Mehrere „hochgradig gefährliche“ Knallkörper seien bereits sichergestellt worden.

Verboten ist die Verwendung von Knallkörper ohne Prüfzeichen (CE-Kennzeichen). Die minderwertigen, zumeist im Ausland hergestellten Böller sind „unberechenbar“, warnt die Polizei.



Im Wurstelprater passt sich sogar die Musik an das Feuerwerk an

APA/GEORG HOCHMUTH



Johanna Motalik und ihre Schweinsmützen sind von Beginn an dabei

GILBERT NOVY

OBERÖSTERREICH

Blinder durfte nicht mehr baden gehen

Traun. Ehemaliger Rettungsschwimmer wurde weg gewiesen, weil er keine Begleitperson mithatte

„Ich bin nicht entmündigt und stehe nicht unter Sachwalterschaft, doch im Badezentrum Traun werde ich als blinder Mensch so behandelt“, kritisiert der gerichtlich beeidete Sachverständige Dietmar Janoschek. Er wird nun die Antidiskriminierungsstelle des Landes OÖ einschalten. „Wenn es nicht anders geht, werde ich meine Rechte natürlich auch bei Gericht einklagen“, betont der 44-Jährige.

Der ehemalige Leistungs- und Rettungsschwimmer ist seit 1992 blind. Dem Schwimmsport gehört allerdings nach wie vor seine große Leidenschaft. Seit Anfang Dezember hat er das Badezentrum seiner Heimatstadt

bereits zehn Mal besucht. „Die ersten beiden Male ist noch ein befreundeter Nachbar mitgekommen, er hat mir alles gezeigt. Seit dem dritten Besuch habe ich seine Hilfe aber nicht mehr benötigt.“

Zwischen zweieinhalb und drei Kilometer legt er jedes Mal schwimmend zurück. „Elfriede, meine Lebensgefährtin, hat mir deshalb am 22. Dezember zum

Geburtstag einen 100-Euro-Gutschein für den Eintritt ins Badezentrum geschenkt.“

Am Dienstag, beim elften Besuch, wurde Janoschek plötzlich an der Kassa angehalten und der Betriebsleiter geholt. „Der Herr hat erklärt, dass ich das Badezentrum nur noch in Begleitung einer erwachsenen Person betreten darf. Er könne mich nicht mehr hineinlassen, weil das so in der Betriebsordnung steht.“

Janoschek musste unverrichteter Dinge wieder heimgehen. „Das ist unfassbar – ich hab’ mich wie eine Person zweiter Klasse gefühlt.“ Janoschek verweist darauf, dass künftig dann auch Menschen mit Hörgeräten, Gehbehinde-

rung, Diabetes oder Epilepsie allein nicht hinein dürften. „Der antiquierte Passus entspricht daher absolut nicht mehr der Lebensrealität von Behinderten und muss ersatzlos gestrichen werden.“

Stadtchef Harald Seidl (SPÖ) will davon aber nichts wissen: „Die Betriebsordnung wurde doch nicht gemacht, um jemanden zu diskriminieren, sondern um Behinderte zu schützen.“ Wenn man wie Janoschek offenbar aber problemlos allein zu recht komme, sei eine Begleitperson nicht nötig: „Wir werden uns mit ihm zusammensetzen und das Problem rasch aus der Welt schaffen.“

– JÜRGEN PACHNER



Janoschek will die Antidiskriminierungsstelle einschalten und notfalls vor Gericht ziehen

PETSCHENIG PICTURENEWS/AT

TIROL

US-Millionär sieht sich von Tiroler Arzt ausgenutzt

Innsbruck. Es sind schwere Vorwürfe die ein US-Millionär über seinen Innsbrucker Anwalt erhebt. Wie der ORF Tirol berichtet, will der Amerikaner jahrelang von einem Tiroler Klinikarzt mit süchtig machenden Beruhigungsmitteln versorgt und finanziell ausgenutzt worden sein. Sein Mandat habe sechs Jahre in der Villa des Arztes gelebt und eine Beziehung mit dessen Tochter geführt, sagte Anwalt Albert Heiss. In dieser Zeit habe die Familie den Millionär schamlos ausgenutzt.

Laut Heiss soll der Amerikaner phasenweise ein schwerer Trinker gewesen sein und Beruhigungspillen geschluckt haben. Heiss be-

hauptet: „Man hat dem Mann weiterhin Medikamente verordnet und Alkohol verabreicht und dadurch die Geldquelle, die man angezapft hat, ausgenutzt.“

So soll der Millionär u.a. monatlich 12.000 Euro Miete bezahlt haben. Die Familie verfüge zudem inzwischen über umfangreiche Bankvollmachten. 2013 kam es zum Bruch des Amerikaners mit seiner Freundin und deren Eltern. Ein Rechtsstreit war die Folge. Der Anwalt hat gegen den Arzt eine Disziplinaranzeige bei der Ärztekammer eingebracht, weil er in dessen Vorgangsweise ein massives Vergehen gegen Standesrichtlinien sieht.